

Schwer Verdauliches zur Christnachtsfeier

Laienspielgruppe Dittmannsdorf/Witzschdorf auf „Gratwanderung“ in Witzschdorfer Kirche

VON DIRK TRAUTMANN

Witzschdorf. Stille in der Kirche. Der Vorhang wurde geschlossen, das Licht blieb aus, das Publikum verharrte auf seinen Plätzen. Schwer Verdauliches hatte es geboten bekommen, ein aufwühlendes Thema, dazu ein offenes Ende.

Die Laienspielgruppe Dittmannsdorf/Witzschdorf, verantwortlich für das am späten Sonnabend Gesehene, ist bekannt für ihre Christnachtsfeiern, die so ganz anders sind, als das, was in den Kirchen zu Heilig Abend geboten wird. Sicher, Probleme der heutigen Zeit werden in so manches Krippenspiel verpackt. Doch so provokant in der Thematik, akribisch in der Vorbereitung und fesselnd in der Ausführung, das findet sich weit und breit wohl nur in Witzschdorf. Vor zwei Jahren überraschten die Mitglieder der Laienspielgruppe mit einem Stück zum Krieg. Die Bombardierung Belgrads und der Krieg im Kosovo forderten geradezu die Auseinandersetzung mit diesem Thema. 2000 dann kam die viel zitierte und beschworene Konsumgesellschaft an die Reihe und bekam auf lustige Weise ihr Fett weg.

Auch diesmal stand Aktuelles auf dem Programm, behandelte das Stück „Gratwanderung“ das Thema Vergebung.

Eine Gerichtsverhandlung zu Beginn: Angeklagt ist ein junger Mann, er hat bei einem Banküberfall vier Menschen getötet. Der Staatsanwalt, der Kläger des geschädigten Unternehmens und die Ehefrau eines Getöteten treten auf und fordern unisono die Höchststrafe. Der Richter verurteilt den Angeklagten zum Tode, der Strafverteidiger erwirkt eine Berufungsverhandlung.

Während der nächsten Szenen lernt das Publikum den Angeklagten kennen, erfährt, wie er Verlockungen erlegen ist und, um Anerkennung bei falschen Freunden zu finden, einen Banküberfall begeht. Dabei dreht er durch und schießt im Affekt wild um sich. Die Seelsorgerin des Gefängnisses bemüht sich um ihn, es entwickelt sich langsam ein Vertrauensverhältnis, der Täter bereut ehrlich seine Tat. Um Vergebung bittet er nicht zuletzt die Frau des Getöteten, um eine gerechte Strafe den Richter. Die Frau ist sich ihrer Sache nicht mehr sicher, ist in der Berufungsver-

handlung unentschlossen, wartet die Entscheidung nicht ab. Vor dem entscheidenden Richterspruch ist Schluss, der Vorhang geht zu.

Sollen wir Menschen über einen Menschen richten, sollen wir ihm das Leben nehmen, weil er getötet hat? Oder steht dies nur einem, dem obersten Richter zu, am Tag des jüngsten Gerichts? Über ihn richten ja, sagt das Stück. Ihn töten, nein. „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ heißt es in der Bibel. Doch steht dort auch „So ihr den Menschen Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben“. Die jungen Leute der Laienspielgruppe beziehen eindeutig Stellung, fordern eindringlich Vergebung in einer Zeit, in der oftmals Rache vor gerechte Strafe gestellt wird.

Nils und Torsten Wohmann von der Laienspielgruppe, die im Internet unter www.laienspiel.org zu erreichen ist, haben wieder das Stück geschrieben, dessen geplante Aufführung am Heiligen Abend den Wetterunbilden zum Opfer gefallen war. Dies jetzt noch nachzuholen, war mutig und richtig zugleich, zu wichtig ist dieses aufwühlende, aktuelle Thema.



Torsten Wohmann in der Hauptrolle des Angeklagten. Katja Lobes (Rolle der ehemaligen Freundin, l.) sowie die falschen Freunde Cornelia Schneider und Kay Schiebold kreisen in seinen Gedanken.

—FOTO: MIREILLE MURKOWSKI